



JOHANNES KEPLER  
UNIVERSITÄT LINZ

Netzwerk für Forschung, Lehre und Praxis

**INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE**

Abteilung für Wirtschaftssoziologie  
und Stadt- u. Regionalforschung  
o. Univ. Prof. Hanns Peter Euler

**Dr.<sup>in</sup> Marlies Tschemer**

Tel.: +43/732/2468-9428

Fax: +43/732/2468-8285

marlies.tschemer@jku.at

# **Der Jugendentwicklungsplan–Bekanntheit, Image, Zufriedenheit aus der Sicht der Jugendlichen**

Evaluierung von Maßnahmen in der Ansfeldner Jugendarbeit im  
Rahmen eines Seminars aus empirischer Sozialforschung.

**Abschließender Kurzbericht**

Linz, 2006

## Inhaltsverzeichnis

1. Forschungsfrage, Ablauf und Wahl der Methoden	2
2. Theoretischer Bezugsrahmen	3
3. Ergebnisse der Evaluierung	4
<b>3.1. Die Jugendlichen</b>	<b>4</b>
3.1.1. Jugendliche und Freizeit	
3.1.2. Jugendliche und ihr Wohnumfeld	
<b>3.2. Treffpunkte auf öffentlichen Flächen</b>	<b>9</b>
3.2.1. Bekanntheit und Eignung	
3.2.2. Freizeittypen, Alter und Geschlecht als mögliche erklärende Variable	
<b>3.3. Jugendtreffs/-zentren</b>	<b>13</b>
3.3.1. Zufriedenheit mit den Jugendzentren	
3.3.2. Gründe für/gegen den Besuch von Jugendzentren	
3.3.3. Wer geht in Jugendzentren?	
<b>3.4. Jugendbüro, Jugendkoordinator</b>	<b>15</b>
3.4.1. Bekanntheit von Jugendbüro und Jugendkoordinator	
3.4.2. Bekanntheit und Bewertung der Leistungen des Jugendbüros	
3.4.3. Wer kennt Jugendbüro und Jugendkoordinator?	
<b>3.5. Streetwork</b>	<b>19</b>
3.5.1. Bekanntheit von Streetwork	
3.5.2. Bewertung der Aktivitäten der Streetworker/innen und Wichtigkeit der Aufgaben	
3.5.3. Wer kennt die Streetworker/innen?	
<b>3.6. Jugendpolitik der Gemeinde</b>	<b>21</b>
3.6.1. Dialog zwischen Jugend und Politik	
3.6.2. Meinung zur Jugendpolitik der Gemeinde	
3.6.3. Meinung und demographische Merkmale der Jugendlichen.	
3.6.4. Die Jugendfreundlichkeit der Gemeinde Ansfelden	
4. Zusammenfassung der Ergebnisse	26

## Anmerkungen

- Für den Kurzbericht wurden ausgewählte zentrale Fragestellungen beleuchtet.
- Datenverarbeitung mit SPSS.
- Mögliche Rundungsfehler durch SPSS bezüglich 100%
- n=145...Anzahl der Antworten
- Bei Kreuztabellen: Koeffizienten in der Fußnote, die Tabellen sind dem Kurzbericht nicht beigelegt
- Verwendete Korrelationskoeffizienten: Kendall-Tau-b, Phi und Cramer V
- Ausschließlich signifikante Zusammenhänge größer 95% dargestellt. (trifft mit 95%iger Sicherheit für die Grundgesamtheit zu)

# 1. Forschungsfrage, Ablauf und Wahl der Methoden

Zur Qualitätssicherung der Jugendarbeit in Ansfelden sollte „regelmäßig überprüft werden, ob der Weg, der mit dem Jugendentwicklungsplan eingeschlagen wurde, nach wie vor an die aktuelle Situation, an die Bedürfnisse der Jugendlichen (...) angepasst ist (JEP, 1999, S.39).

Im März 2005 wurde im Rahmen des „Praktikums aus empirischer Sozialforschung“, am Institut für Soziologie der JKU-Linz mit der Evaluierung begonnen. Das Projekt dauerte im Rahmen der Lehrveranstaltung 3 Semester, also bis Ende Juni 2006.

## **Ablauf:**

Vorbereitung, Organisation: <i>Problemkonkretisierung- und Operationalisierung, Recherche</i>	Semester 1 <b>ab März 2005</b>
Durchführung: <i>Wahl, Entwicklung und Einsatz der Methoden, Vortests, Hauptuntersuchungen</i>	Sem.1 und 2  <i>bis Februar 2006</i>
Analyse: <i>Qualitative und quantitative Datenanalysen: Description und Kausalanalysen</i>	Semester 3  <i>bis Ende Mai 2006</i>
Dokumentation und Präsentation <i>Bericht und Kurzbericht Präsentation der Ergebnisse</i>	Semester 3  <b>Juni 2006</b>

## **Methoden:**

### **1. Begehung des Sozialraumes**

### **2. Leitfadeninterviews: explorative Interviews für bessere Feldkenntnis**

Von den 34 befragten **Jugendlichen** waren vier aus Jugendzentren. Die anderen wurden im öffentlichen Raum (Skateanlagen, Parks) angesprochen.

Die **AnrainerInnen** wurden dann ausgewählt, wenn sie sich im Kontaktbereich mit Jugendlichen befanden.

**Betreuer und Betreuerinnen** waren VertreterInnen der Jugendarbeit in Ansfelden.

## Leitfadeninterviews: Juni 2005

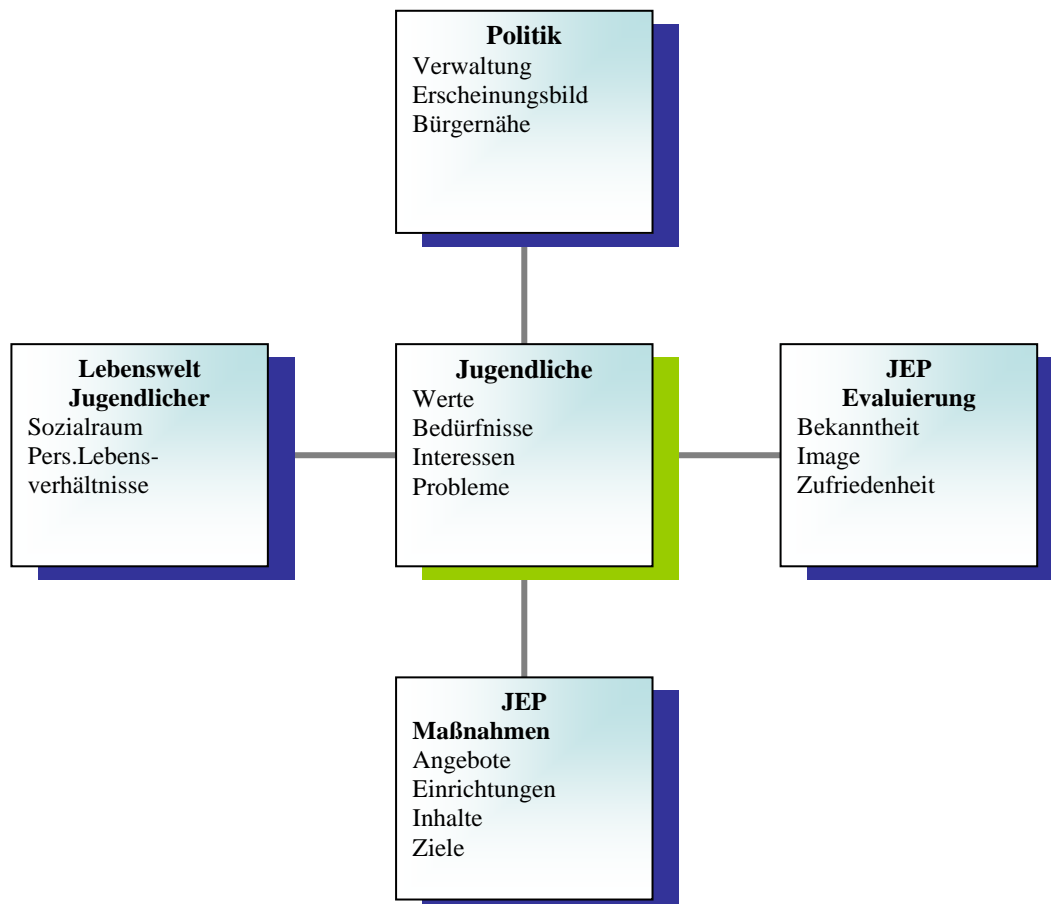
<b>männliche Jugendliche:</b>	<b>21</b>	
Alter: 12-14		4
15-17		14
18-20		3
<b>weibliche Jugendliche</b>	<b>13</b>	
Alter: 12-14		6
15-17		7
<b>BetreuerInnen</b>	<b>6</b>	
<b>AnrainerInnen</b>	<b>6</b>	

### 3. Postalische Befragung

Zielgruppe : 13-21 jährige Jugendliche der Stadtgemeinde Ansfelden  
 Befragungszeitraum: Ende Jänner bis Mitte Februar 2006  
 Gesamterhebung: Aussendung an 1952 Jugendliche  
 Rücklauf: 361 gültige Fragebögen  
 Rücklaufquote: 18,5%

Die Auswertung der Fragebögen wurde mit SPSS vorgenommen.

## 2. Theoretischer Bezugsrahmen



Im Zentrum des Interesses stehen die Jugendliche und deren Einschätzung von Maßnahmen des JEP sowie deren Meinung über die Jugendarbeit der Gemeinde.

Um Zusammenhänge sichtbar zu machen, werden Daten der Befragten, die sowohl den persönlichen Bereich abdecken als auch jene zur sozialräumlichen Umwelt, mit der Meinung der Jugendlichen zu Maßnahmen der Gemeinde aber auch zur Jugendpolitik generell, in Bezug gesetzt.

### 3. Ergebnisse der Evaluierung

#### Folgende Bereiche werden vorgestellt:

- Die befragten Jugendliche selbst
- Treffpunkte auf öffentlichen Flächen
- Jugendzentren/-treffs
- Streetwork und Jugendbüro
- Gemeindepolitik für Jugendliche

#### Die Ergebnisse betreffen:

- Bekanntheit,
- Image und
- Bewertung der Einrichtungen.

#### 3.1. Die Jugendlichen

Einleitend einige zentrale Daten zu den befragten Jugendlichen selbst.

##### Verteilung über die Stadtgemeinde

%	n=357
25,8	Ansfelden
12,9	Freindorf
48,7	Haid
12,6	Nettingsdorf
100,0	Summe

##### Alter der Befragten

%	n=358
35,5	Bis 14 Jahre
20,7	15 und 16
19,3	17 und 18
24,6	19 und darüber
100,0	Summe

##### Geschlecht

%	n=358
55,9	weiblich
44,1	männlich
100,0	Summe

### Schulbesuch/Berufstätigkeit

%	n=344
20,1	Hauptschule
2,9	Polytechnischer Lehrgang
34,3	AHS/ BHS
9,6	Fachschule (berufsbildende mittlere Schule)
7,3	Universität / Fachhochschule
9,6	Ich bin in Lehrausbildung
14,8	Ich bin berufstätig.
1,5	Ich bin auf Arbeitssuche
100,0	Summe

### Herkunft der Eltern

	Mutter n=357	Vater n=351
Österreich	87,7	89,2
Nicht Österreich	12,3	10,8
Summe	100,0	100,0

Weitere wichtige Daten wurden im Zusammenhang mit dem familiären Umfeld der Jugendlichen erhoben wie Familiengröße, Schulabschluss der Eltern, deren Beschäftigungsverhältnisse usw.<sup>1</sup>

### 3.1.1. Jugendliche und Freizeit

Zu dieser Fragestellung wurden einige Aussagen formuliert:

n		%		
		trifft zu/trifft eher zu	trifft eher nicht zu/trifft nicht zu	Summe
358	Ich fühle mich zu Hause wohl.	97,0	3,0	100,0
360	Meine Freizeit verbringe ich gerne alleine.	16,6	83,4	100,0
358	Meine Eltern wissen grundsätzlich Bescheid, wo/wie ich meine Freizeit verbringe.	84,6	15,4	100,0
358	Ich verbringe meine Freizeit immer mit denselben Leuten.	84,6	15,4	100,0
354	Ich helfe bei Jugendveranstaltungen mit.	11,9	88,1	100,0
356	Mir ist oft langweilig.	25,0	75,0	100,0
354	Ich brauche ständig Abwechslung in der Freizeit.	51,7	48,3	100,0
357	Neue Freizeitangebote probiere ich immer aus.	40,1	59,9	100,0
355	Ich bin mit dem Freizeitangebot in meiner Umgebung zufrieden.	44,8	55,2	100,0

<sup>1</sup> Die Ergebnisse sind im Kurzbericht nicht dargestellt

Eine Typisierung des Freizeitverhaltens gruppiert ähnliche Merkmale zu einem Faktor, der besser als die einzelnen Merkmale/Verhaltensmuster Meinungen, Probleme oder das Verhalten Jugendlicher erklären kann.

### Freizeittypen

Eine Faktorenanalyse mit den o.g. Fragereizen zeigt drei „Freizeittypen“, die sich deutlich voneinander unterscheiden. Die gruppentypische Zustimmung zu einzelnen Aussagen macht Gruppierungsmerkmale (rotierte Faktorladungen) deutlich:

#### Action-orientiertes Freizeitverhalten

verbringen ihre Freizeit nicht alleine  
benötigen Abwechslung in der Freizeit  
nutzen neue Freizeitangebote

#### Traditionelles Freizeitverhalten

fühlen sich zu Hause wohl  
informieren ihre Eltern über Freizeitaktivitäten  
helfen bei Jugendveranstaltungen mit  
sind mit dem Freizeitangebot zufrieden

#### Passives Freizeitverhalten

Verbringen die Freizeit mit denselben Leuten  
finden es oft langweilig

Welche demographischen Merkmale verbinden die Freizeittypen?

#### Demographische Merkmale der Freizeitgruppen (Signifikante Ergebnisse der Kreuztabellen)

	Action Orientierung	traditionelles Freizeitverhalten	passives Freizeitverhalten
Alter			1/3 der bis 14Jährigen <sup>1</sup>
Geschlecht			
Schulbesuch	Überwiegend HS und Poly <sup>2</sup>		Überwiegend HS und Poly (50% der Polyschüler/innen) <sup>3</sup>
Beruf/Lehre/Arbeitssuche			
Herkunft der Eltern	(40%) der J. mit Migrationshintergrund <sup>4</sup>		
Wohnort			

Einige Zusammenhänge sind signifikant und lassen Aussagen über die Grundgesamtheit zu.

<sup>1</sup> Tau-b .09, Sign. 95,3%

<sup>2</sup> Cramer V .18, Sign. 97,9%

<sup>3</sup> Cramer V .20, Sign. 99,6%

<sup>4</sup> Cramer V .16, Sign. 96,7%

**Action-orientiertes Freizeitverhalten:**

Diese Freizeittypen besuchen überwiegend Hauptschule oder den polytechnischen Lehrgang und haben einen Migrationshintergrund.

**Traditionelles Freizeitverhalten:**

Jugendliche, deren Freizeitverhalten dieser Gruppe zugeordnet werden kann, weisen keine typischen demographischen Merkmale bezüglich der gerechneten Zusammenhänge auf.

**Passives Freizeitverhalten:**

Diese Freizeittypen besuchen überwiegend die polytechnische Schule aber auch die Hauptschule und sind überwiegend in der jüngsten Altersgruppe der Jugendlichen anzutreffen.

Wohnort und Geschlecht sind typenunspezifisch.

**3.1.2. Jugendliche und ihr Wohnumfeld**

n		%		
		trifft zu/ trifft eher zu	trifft eher nicht zu /trifft nicht zu	Summe
357	Ich habe zu Hause genügend Platz für mich alleine.	87,1	12,9	100,0
358	Die meisten Nachbarn sind in Ordnung.	85,5	14,5	100,0
358	Ich kenne die meisten Jugendlichen der Nachbarschaft.	71,8	28,2	100,0
355	Ich treffe mich oft mit Jugendlichen aus der Nachbarschaft.	41,7	58,3	100,0
357	Mit öffentlichen Verkehrsmitteln komme ich überall hin.	70,6	29,4	100,0
359	Ich fühle mich wohl, wo ich wohne.	85,2	14,8	100,0
359	In meiner Umgebung wohnen viele Menschen anderer Nationalitäten.	62,6	37,4	100,0

Sieht man sich die Aussagen an, die Hinweise auf einen „Wohlfühlfaktor“ geben, dann sind die Antworten insgesamt positiv, Über 85% der befragten Jugendlichen haben zu Hause genügend Platz für sich alleine, fühlen sich wohl wo sie wohnen und finden ihre Nachbarn auch durchaus in Ordnung.

Interessant ist auch vor allem im Hinblick auf die Freizeitgestaltung, dass sich deutlich mehr als die Hälfte der Befragten nicht/eher nicht mit den Jugendlichen in der Nachbarschaft trifft.

Wie die Antworten auf die Fragereize zum Wohnumfeld insgesamt einzuordnen sind, sollen weitere Analysen klären.



### Freizeittypen und Aussagen zum Wohnumfeld (signifikante Ergebnisse der Kreuztabellen)

	Action Orientierung	traditionelles Freizeitverhalten	passives Freizeitverhalten
Ich habe zu Hause genügend Platz für mich alleine.		Rd. 99%: trifft zu/ trifft eher zu <sup>1</sup>	
Die meisten Nachbarn sind in Ordnung		über 95%: trifft zu/ trifft eher zu <sup>2</sup>	
Ich kenne die meisten Jugendlichen der Nachbarschaft	über 80%: trifft zu/ trifft eher zu <sup>3</sup>	trifft für ¾ zu/eher zu <sup>4</sup>	
Ich treffe mich oft mit Jugendlichen aus der Nachbarschaft.	trifft für über die Hälfte zu/eher zu <sup>5</sup>		
Mit öffentlichen Verkehrsmitteln komme ich überall hin.		trifft für ¾ zu/eher zu <sup>6</sup>	
Ich fühle mich wohl, wo ich wohne.		trifft für über 96% zu/eher zu <sup>7</sup>	
In meiner Umgebung wohnen viele Menschen anderer Nationalitäten	trifft für über 2/3 zu/eher zu <sup>8</sup>	(negativer Zusammenhang)	trifft für knapp ¾ zu/eher zu <sup>9</sup>

Wie aus der Abbildung ersichtlich wird, urteilen Jugendliche des Typs „**traditionelles Freizeitverhalten**“ signifikant positiv über ihr Wohnumfeld.<sup>10</sup> Sie kennen die Jugendlichen aus der Nachbarschaft, Menschen anderer Nationalitäten wohnen überwiegend nicht in ihrer Umgebung.

Bei den **anderen Freizeittypen** kann man einen statistischen Zusammenhang zu den „Wohlfühlfaktoren“ des Wohnumfeldes nicht herstellen. Für sie ist signifikant, dass viele Menschen anderer Nationalitäten im Wohnumfeld wohnen und, wie die Action - orientierten Jugendlichen, die Jugendlichen aus der Nachbarschaft kennen und sich auch mit ihnen treffen.

<sup>1</sup> Tau-b .25, Sign. 100%

<sup>2</sup> Tau-b .13, Sign. 99,2%

<sup>3</sup> Tau-b .13, Sign. 99,5%

<sup>4</sup> Tau-b .10, Sign. 97,2%

<sup>5</sup> Tau-b .13, Sign. 99,6%

<sup>6</sup> Tau-b .12, Sign. 99,0%

<sup>7</sup> Tau-b .27, Sign. 100%

<sup>8</sup> Tau-b .12, Sign. 98,8%

<sup>9</sup> Tau-b .10, Sign. 95,8%

<sup>10</sup> Die demographischen Merkmale dahinter sind weiter oben nachzulesen.

## 3.2. Treffpunkte auf öffentlichen Flächen

### 3.2.1. Bekanntheit und Eignung

Die folgende Häufigkeitsauszählung zeigt sowohl den Bekanntheitsgrad unterschiedlicher Einrichtungen als auch deren Eignung für Jugendliche.

„Wie sehr sind folgende Treffpunkte für Jugendliche geeignet?“

		in %			Zeilen- summe	= 100 <sup>1</sup>
		sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht	Kenne ich nicht
n=349	Skaterplatz Haid	10,6	24,6	16,3	10,3	38,1
n=349	Skaterplatz Nettingsdorf	3,7	13,8	14,6	9,5	58,5
n=347	Skaterplatz Ansfelden	8,9	27,7	17,6	7,2	38,6
n=348	Spielplätze	12,9	32,2	28,7	12,9	13,2
n=347	Park am Hauptplatz	13,0	21,9	20,2	24,5	20,5
n=350	Cafés/Lokale	29,7	39,7	13,4	7,1	10,0
n=351	Einkaufszentren in Ansfelden	33,9	43,3	10,0	4,3	8,5
n=351	Bad/Freibad	43,3	35,3	9,1	7,7	4,6
n=349	Bahnhof/Haltestellen	6,9	16,3	36,4	28,9	11,5
n=350	Sportplätze	21,4	36,0	19,7	6,3	16,6
n=348	Vereinsangebot in Ansfelden	23,0	23,0	12,6	9,8	31,6

Skaterplätze sind zielgruppenspezifisch, was deren geringeren Bekanntheitsgrad erklärt. Aber auch da gibt es deutliche Unterschiede. Interessant ist das Ergebnis bezüglich des Vereinsangebotes. Nahezu 1/3 der Jugendlichen kennt es nicht.

Besonders als Treffpunkte Jugendlicher geeignet scheinen Bad, Einkaufszentren und Cafes zu sein, gefolgt von Vereinen und Sportplätzen (Orte mit überwiegend reduzierter Öffentlichkeit - Mitgliedschaft).

### Jugendtreffpunkte und Nationalität der Jugendlichen.

Für 70% der Befragten ist es wichtig, Jugendliche der eigenen Nationalität zu treffen, über die Hälfte meiden sogar Treffpunkte, weil sich dort Jugendliche anderer Nationalitäten aufhalten. Mit den Freizeittypen gibt es keine signifikanten Zusammenhänge

### Probleme/Konflikte mit anderen Nutzern/innen

Zum Aspekt der Eignung gehört auch die Reaktion anderer Personen auf Jugendliche und deren Treffpunkte auf öffentlichen Flächen.

<sup>1</sup> Von SPSS gerundete Werte

### Mögliche Probleme mit anderen Personen an öffentlichen Treffpunkten

n		in % Zeilensumme = 100					
		Kann ich nicht beurteilen	keine Probleme	häufig Probleme mit			
				älteren Leuten	Eltern mit Kindern	anderen Jugendlichen	Mit (fast) allen
340	Skaterplatz Haid	69,4	5,9	1,5	0,3	20,5	2,4
340	Skaterplatz Nettingsdorf	87,1	7,6	0,6	0,3	3,8	0,6
339	Skaterplatz Ansfelden	69,0	21,2	----	----	9,2	0,6
336	Spielplätze	41,4	17,9	5,4	11,3	19,2	4,8
338	Park am Hauptplatz	52,7	10,1	9,8	1,8	22,2	3,6
343	Cafés/Lokale	35,0	49,2	6,4	0,9	8,2	0,3
341	Bad/Freibad	29,0	27,0	3,2	4,7	28,4	7,8

Die Anzahl jener, die über mögliche Konflikte an Jugendtreffpunkten nichts aussagen können liegt bei einigen Orten relativ hoch, trotzdem ist es, im Hinblick auf mögliche notwendige Maßnahmen, interessant, Datenmaterial über problemlose oder problematische Jugendtreffs zu haben und von Problemgruppen, aus der Sicht der Jugendlichen zu wissen.

Zurück zur Bewertung der Eignung: Welche Jugendliche stehen hinter der Bewertung, gibt es signifikante Unterschiede bezüglich der drei Freizeitgruppen?

### 3.1.2. Freizeittypen, Alter und Geschlecht als mögliche erklärende Variable

#### Freizeittypen und Eignung öffentlicher Treffpunkte (*signifikante Ergebnisse der Kreuztabellen*)

	Action Orientierung	traditionelles Freizeitverhalten	passives Freizeitverhalten
Skaterplatz Haid	rd. 70% sehr gut/gut geeignet <sup>1</sup>	rd. 70% sehr gut/gut geeignet <sup>2</sup>	
Skaterplatz Nettingsdorf			
Skaterplatz Ansfelden			
Spielplätze	über 50% sehr gut/gut geeignet <sup>3</sup>	ca. 65% sehr gut/gut geeignet <sup>4</sup>	
Park am Hauptplatz			
Cafés/Lokale			
Einkaufszentren in Ansfelden			
Bad/Freibad		über 90% sehr gut/gut geeignet <sup>5</sup>	
Bahnhof/Haltestellen			
Sportplätze		über 80% sehr gut/gut geeignet <sup>6</sup>	
Vereinsangebot in Ansfelden		ca. 85% sehr gut/gut geeignet <sup>7</sup>	( <i>negativer Zusammenhang</i> ) <sup>8</sup>

Wie man sehen kann, besteht ein positiver Zusammenhang zwischen Jugendlichen mit **traditionellem Freizeitverhalten** und einer positiven Bewertungen von Bad, Sportplätzen und Vereinen in Bezug auf deren Eignung für Jugendliche.

Bezüglich des Skaterplatzes Haid und der Spielplätze werten die Freizeittypen **Action Orientierung** und traditionelles Freizeitverhalten ähnlich.

Jugendliche mit **passivem Freizeitverhalten** hingegen beurteilen das Vereinsangebot deutlich negativ während bezüglich der anderen Treffpunkte kein einheitlicher Trend sichtbar wird.

Unabhängig von Freizeittyp, der seinerseits auf demographische Merkmale verweist, soll der Zusammenhang zwischen Alter bzw. dem Geschlecht und der Bewertung öffentlicher Treffpunkte dargestellt werden.

<sup>1</sup> Cramer V .13, Sign. 97,4%

<sup>2</sup> Cramer V .14, Sign. 98,5%

<sup>3</sup> Cramer V .11, Sign. 97,0%

<sup>4</sup> Cramer V .15, Sign. 99,8%

<sup>5</sup> Cramer V .19, Sign. 100%

<sup>6</sup> Cramer V .15, Sign. 99,9%

<sup>7</sup> Cramer V .20, Sign. 100%

<sup>8</sup> Cramer V -.28, Sign. 100%

### Alter und Eignung öffentlicher Treffpunkte (signifikante Ergebnisse der Kreuztabellen)

	signifikante Ergebnisse
Skaterplatz Haid	von den „bis 14jährigen“ $\frac{3}{4}$ sehr gut/gut <sup>1</sup>
Skaterplatz Nettingsdorf	
Skaterplatz Ansfelden	von den „bis 14jährigen“ rd. 68% sehr gut/gut <sup>2</sup>
Spielplätze	von den „bis 14jährigen“ $\frac{2}{3}$ sehr gut/gut, die anderen deutlich schlechter <sup>3</sup>
Park am Hauptplatz	von den „bis 14jährigen“ rd. 65% sehr gut/gut <sup>4</sup>
Cafés/Lokale	
Einkaufszentren in Ansfelden	
Bad/Freibad	von den „bis 14jährigen“ fast 95% sehr gut/gut Aber auch $\frac{3}{4}$ der „über 19jährigen“ <sup>5</sup>
Bahnhof/Haltestellen	von den „bis 14jährigen“ $\frac{1}{3}$ sehr gut/gut, die anderen deutlich schlechter <sup>6</sup>
Sportplätze	von den „bis 14jährigen“ 80% sehr gut/gut <sup>7</sup>
Vereinsangebot in Ansfelden	

Generell ist zu sagen, dass mit steigendem Alter die Bewertung schlechter wird, zum Teil deutlich schlechter.

### Geschlecht und Eignung öffentlicher Treffpunkte (signifikante Ergebnisse der Kreuztabellen)

	signifikante Ergebnisse
Skaterplatz Haid	
Skaterplatz Nettingsdorf	
Skaterplatz Ansfelden	
Spielplätze	
Park am Hauptplatz	
Cafés/Lokale	
Einkaufszentren in Ansfelden	rd. 92% der weiblichen Jugendlichen und $\frac{3}{4}$ der männlichen Jugendlichen sehr gut/gut <sup>8</sup>
Bad/Freibad	
Bahnhof/Haltestellen	
Sportplätze	rd. $\frac{3}{4}$ der männlichen und knapp $\frac{2}{3}$ der weiblichen Jugendlichen sehr gut/gut <sup>9</sup>
Vereinsangebot in Ansfelden	

Aus der Abbildung geht hervor, dass mit Ausnahme der Einkaufszentren und der Sportplätze keine geschlechtsspezifische Meinung zur Eignung der Treffpunkte besteht.

<sup>1</sup> Tau-b .18, Sign. 99,9%

<sup>2</sup> Tau-b .14, Sign. 98,3%

<sup>3</sup> Tau-b .20, Sign. 100%

<sup>4</sup> Tau-b .22, Sign. 100%

<sup>5</sup> Tau-b .23, Sign. 100%

<sup>6</sup> Tau-b .21, Sign. 100%

<sup>7</sup> Tau-b .11, Sign. 97,8%

<sup>8</sup> Phi .27, Sign. 100%

<sup>9</sup> Phi .28, Sign. 100%

### 3.3. Jugendtreffs /-zentren

Rund 16% der befragten Jugendlichen besuchen Jugendzentren.

Woher wissen die Jugendlichen in Ansfelden über Jugendzentren Bescheid?

**Woher kennst du das Jugendzentrum/die Jugendzentren?** (MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH)

		ja, %
n=130	Von Freunden/innen	70,0
n=130	Aus der Schule	26,2
n=130	Von der Familie	6,2
n=130	Aus dem Gemeindeblatt	51,5
n=130	Aus der Ansfeldner Jugendzeitung „New Generation“	43,1
n=130	Vom Ansfeldner Jugendbüro	7,7
n=130	Von den Betreuern/innen	12,3
n=130	Von Veranstaltungen	23,1

Information über die Jugendzentren bekommen die Ansfeldner Jugendlichen überwiegend über Freunde/Freundinnen auf der informellen Schiene und offiziell über das Gemeindeblatt und die Jugendzeitung „New Generation“.

#### 3.3.1. Zufriedenheit mit den Jugendzentren

##### Bewertung der Jugendzentren

		in %				
		sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht	Summe
n=58	Aussehen des JUZ	24,1	53,4	15,5	6,9	100,0
n=57	Veranstaltungen	22,8	52,6	21,1	3,5	100,0
n=58	Angebote (PC, Musik, Spiele...)	43,1	44,8	12,1	---	100,0
n=58	Erreichbarkeit	55,2	32,8	12,1	--	100,0
n=57	„Klima“ im JUZ	45,6	36,8	10,5	7,0	100,0
n=59	Die anderen Jugendlichen	44,1	39,0	11,9	5,1	100,0
n=58	Betreuer/innen	55,2	36,2	6,9	1,7	100,0
n=59	Öffnungszeiten	15,3	33,9	20,3	30,5	100,0

Die Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihren Jugendzentren ist sehr hoch, wobei deutlich zwischen den unterschiedlichen Aspekten differenziert wird. Nicht zufrieden sind sie mit den Öffnungszeiten. Die Jugendzentren sollten vor allem länger offen haben (66%), öfter offen haben (53%).

### 3.3.2. Gründe für/gegen den Besuch von Jugendzentren

Ich gehe ins Jugendzentrum, weil....

		in %				Summe
		trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	
n=55	...es leicht erreichbar ist	54,5	23,6	10,9	10,9	100,0
n=58	...ich dort Freunde/innen treffe	77,6	13,8	5,2	3,4	100,0
n=54	...dort gute Betreuer/innen sind	31,5	42,6	16,7	9,3	100,0
n=54	...ich dort gutes Essen und Trinken bekomme	11,1	33,3	38,9	16,7	100,0
n=53	...ich dort Internetzugang habe	34,0	22,6	17,0	26,4	100,0
n=55	...dort gute Veranstaltungen sind	27,3	38,2	18,2	16,4	100,0
n=53	...dort Spiele veranstaltet werden	17,0	24,5	37,7	20,8	100,0

Gute Gründe für den Besuch von Jugendzentren sind vor allem deren gut Erreichbarkeit und als Treffpunkt mit Freunden/Freundinnen, weiters punkten gute Betreuer/innen, Internetzugang und Veranstaltungen.

Ich gehe nicht ins Jugendzentrum, weil

		in %				Summe
		trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	
n=263	...es schwer erreichbar ist	6,5	5,3	17,5	70,7	100,0
n=270	...ich dort keine Freunde/innen treffe	56,7	19,3	7,0	17,0	100,0
n=264	...mir die Jugendlichen dort nicht passen	44,3	24,6	12,5	18,6	100,0
n=278	... ich andere Interessen habe	68,7	15,1	8,3	7,9	100,0
n=266	...ich über Jugendzentren nichts weiß	25,2	20,3	20,3	34,2	100,0
n=261	...meine Eltern das nicht wollen	3,4	4,2	9,6	82,8	100,0

Gründe gegen den Besuch eines Jugendzentrums sind vor allem ein eigener Freundeskreis mangelndes Interesse sowie Vorbehalte gegen Jugendliche, die in Jugendzentren gehen. 45% der Jugendlichen wissen nichts/fast nichts über Jugendzentren.

### 3.3.3. Wer geht in Jugendzentren?

#### Besuch von Jugendzentren und demographische Merkmale der Jugendlichen (signifikante Ergebnisse der Kreuztabellen.)

	Signifikante Ergebnisse
Alter	
Geschlecht	
Schulbesuch	50% der Polybesucher/innen und 1/4 der HS <sup>1</sup>
Beruf/Lehre/Arbeitssuche	
Herkunft der Eltern	Rd. 1/3 mit Migrationshintergrund <sup>2</sup>
Wohnort	
Freizeittyp	70% der Jugendlichen mit Action-Orientierung <sup>3</sup>

Sieht man sich den **Zusammenhang Freizeittyp- Jugendzentrumsbesuch** an, dann kann man eine signifikante Beziehung zwischen Jugendzentrumsbesuch und Action-Orientierung feststellen. Über 70% dieser Jugendlichen gehen in Jugendzentren.

Korrelationen mit den anderen Freizeittypen zeigen keine signifikanten Ergebnisse, danach sind diesbezüglich keine gemeinsamen Trends festzustellen.

Relevant für den Jugendzentrumsbesuch ist auch die **Herkunft der Eltern**. Sind es bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund 1/3, die in Jugendzentren gehen, besuchen nur rund 12% der Jugendlichen, deren Eltern in Österreich geboren wurden, diese Einrichtungen. Mit Alter, Geschlecht oder der Beruf/Lehre/Arbeitslosigkeit besteht kein signifikanter Zusammenhang.

## 3.4 Jugendbüro, Jugendkoordinator

Das Jugendbüro ist eine Einrichtung der Stadtgemeinde, die im Zusammenhang mit dem Jugendentwicklungsplan implementiert wurde. Aufgabe des Leiters ist es vor allem, zwischen Anliegen der Jugendlichen und der Politik zu vermitteln.

### 3.4.1. Bekanntheit von Jugendbüro und Jugendkoordinator

„Weißt du, dass es in Ansfelden einen Jugendkoordinator gibt?“

%	n=356
16,6	Ja, ich weiß auch wer das ist.
23,9	Ja, ich habe von ihm gehört, ihn aber nie getroffen.
59,5	Nein
100,0	Summe

<sup>1</sup>Cramer-V .24, Sign. 99,4%

<sup>2</sup>Phi .19, Sign. 100%

<sup>3</sup>Cramer V .25, Sign. 100%



**„Weißt du, dass es in Ansfelden ein Jugendbüro gibt“**

%	n=357
43,1	Ja, ich habe schon davon gehört.
56,9	Nein, davon weiß ich nichts.
100,0	Summe

Seit der Implementierung wissen nahezu 44% der Jugendlichen, dass es ein Jugendbüro gibt, gut 40% haben schon vom Jugendkoordinator gehört oder ihn getroffen.

**3.4.2. Bekanntheit und Bewertung der Leistungen des Jugendbüros**

Ein wichtiger Aspekt ist die Bekanntheit der Leistungen des Jugendbüros bei den Jugendlichen, die das Jugendbüro tatsächlich kennen/davon gehört haben. Wie weit wissen sie über die angebotenen Produkte/Dienstleistungen Bescheid?

**Bekanntheit der Leistungen des Jugendbüros**

		in %		
		kenne ich	kenne ich nicht	Summe
n=153	Die Jugendzeitung „New Generation	85,0	15,0	100,0
n=153	Information über die Homepage: www.jep.at	48,4	51,6	100,0
n=153	Information durch Flyer, Zeitungsartikel, Plakate, usw.	81,7	18,3	100,0
n=153	Organisation des Jugendtages	70,5	29,5	100,0
n=154	Projektveranstaltungen wie Workshops, Konzerte usw.	68,8	31,2	100,0
n=152	Vermittlung zwischen Anliegen der Jugendlichen und der Gemeindepolitik	64,5	35,5	100,0

Wie man sieht, sind die Produkte des Jugendbüros bekannt. Gerade im Bereich der Information haben die die Zeitschrift „New Generation“ und Flyer oder Plakate des Jugendbüros eine sehr hohen Bekanntheitsgrad. Hervorzuheben ist auch die Tatsache, dass nahezu 2/3 der Jugendlichen, die das Jugendbüro kennen, über die Vermittlungsfunktion von Jugendbüro und Gemeindepolitik Bescheid wissen.

**Bewertung der Leistungen des Jugendbüros**

		in %				
		sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht	Summe
n=153	Die Jugendzeitung „New Generation	36,2	46,2	13,8	3,8	100,0
n=153	Information über die Homepage: www.jep.at	28,0	51,4	13,5	6,8	100,0
n=153	Information durch Flyer, Zeitungsartikel, Plakate, usw.	28,0	36,8	25,6	9,6	100,0
n=153	Organisation des Jugendtages	37,0	42,6	15,7	4,6	100,0
n=154	Projektveranstaltungen wie Workshops, Konzerte usw.	35,8	36,8	17,9	9,4	100,0
n=152	Vermittlung zwischen Anliegen der Jugendlichen und der Gemeindepolitik	25,5	31,6	25,5	17,3	100,0

Die Leistungen des Jugendbüros werden insgesamt sehr gut bewertet. Die besten Noten bekommen Veranstaltungen wie Jugendtag und Projektveranstaltungen. Über die Qualität der Vermittlungsarbeit sind die Jugendlichen eher unschlüssig, was aus ihrer Perspektive (Wahrnehmung einer Realisierung von Problemlösungen, Anliegen, Wünschen durch Maßnahmen der Gemeindepolitik) durchaus verständlich ist.

### Wichtigkeit der Aufgaben des Jugendbüros<sup>1</sup>

		in %				
		wichtig	eher wichtig	eher nicht wichtig	nicht wichtig	Summe
n=319	Vermittlung zwischen den Anliegen der Jugendlichen und der Gemeindepolitik	50,8	32,6	10,7	6,0	100,0
n=320	Entwicklung von neuen Jugendprojekten	50,8	32,6	10,7	6,0	100,0
n=319	Herausgabe der Jugendzeitung „New Generation“	28,8	29,2	27,3	14,7	100,0
n=315	Gestaltung der Homepage: www.jep.at	21,6	32,7	31,4	14,3	100,0
n=318	Infoverbreitung durch Flyer, Zeitungsartikel, Plakate, usw.	31,8	36,2	20,8	11,3	100,0
n=320	Organisation des Jugendtages	38,4	35,6	17,2	8,8	100,0
n=320	Projektveranstaltungen wie z.B. Workshops, Konzerte usw.	48,4	33,1	10,6	7,8	100,0

In der „Hitliste“ der wichtigen Aufgaben hat die Vermittlungstätigkeit einen hohen Stellenwert: Der Bedarf ist gegeben. Genau so wichtig sind für die Jugendlichen auch die Entwicklung neuer Jugendprojekte durch das Jugendbüro und die Abhaltung von Projektveranstaltungen.

### 3.4.3. Wer kennt Jugendbüro und Jugendkoordinator?

Für die weitere Erhöhung des Bekanntheitsgrades von Jugendbüro und Jugendkoordinator ist es wichtig zu wissen, ob systematische Lücken bei diversen PR-Aktionen bestehen. Die Frage muss lauten: Gibt es Gruppen Jugendlicher, die von Information ausgeschlossen sind? Zur Beantwortung der Frage wurden demographische Merkmale wie Geschlecht, Alter, Herkunft der Eltern, Schulbesuch, Beruf/Berufsausbildung, Wohnort und auch der Freizeittyp der Jugendlichen in die Analysen einbezogen.

<sup>1</sup> Antwortmöglichkeit für alle Befragten

**Bekanntheit des Jugendkoordinators und demographische Merkmale** (*signifikante Ergebnisse der Kreuztabellen*)

	Signifikante Ergebnisse
Alter	Ältere Jugendliche kennen den J.Koord. eher als jüngere <sup>1</sup> .
Geschlecht	
Schulbesuch	Gleiche Verteilung wie beim Alter <sup>2</sup> Alter ist relevant!
Beruf/Lehre/Arbeitssuche	
Herkunft der Eltern	
Wohnort	
Freizeittyp	Jugendliche mit passivem Freizeitverhalten kennen den J. Koord. zu 2/3 nicht <sup>3</sup>

Signifikante Ergebnisse sind nur beim **Alter** der Jugendlichen festzustellen, Jugendliche unter 14 Jahren kennen diese Einrichtungen signifikant weniger bis nicht. (1/3 der „19jährigen und darüber“ kennen den Jugendkoordinator (wissen wer es ist), während es bei den „unter 14jährigen“ nur knapp 5% sind.

Sieht man sich die **Freizeittypen** zur Bekanntheit von Jugendkoordinator und Jugendbüro an, dann kann man nur sicher sagen dass Jugendliche mit passivem Freizeitverhalten zu fast 3/4 den Jugendkoordinator nicht kennen. Alle anderen Analysen lassen keine Zusammenhänge erkennen.

**Bekanntheit des Jugendbüros und demographische Merkmale** (*signifikante Ergebnisse der Kreuztabellen*)

	Signifikante Ergebnisse
Alter	Ältere Jugendliche kennen das J. Büro eher als jüngere <sup>4</sup>
Geschlecht	
Schulbesuch	
Beruf/Lehre/Arbeitssuche	
Herkunft der Eltern	
Wohnort	
Freizeittyp	

Bei diesen Analysen gibt es nur einen signifikanten Zusammenhang mit dem **Alter** der Jugendlichen: Vom Jugendbüro haben über 56% der „17/18jährigen“ und rd. 55% der „19 und mehrjährigen“ gehört, bei den „unter 14jährigen“ sind es im Unterschied dazu nur 30%.

Das weitgehende Fehlen signifikanter Zusammenhänge kann hier positiv interpretiert werden. Bei der Kontaktnahme mit den Jugendlichen wird keine der gewünschten Zielgruppen ausgeschlossen. Weder regional noch geschlechtsspezifisch, über Status oder Herkunft. Einzig das Alter zeigt einen Vorteil der älteren Jugendlichen gegenüber der jüngeren.

<sup>1</sup> Cramer V .27, Sign. 100%

<sup>2</sup> Dreidimensionale Tabelle: Korrelation geht über das Alter, keine Korr. mit Schule

<sup>3</sup> Cramer V .15, Sign. 98,3%

<sup>4</sup> Cramer V .21, Sign. 100%

### 3.5. Streetwork

Streetwork ist ein niederschwelliges Angebot der Jugendpolitik einer Gemeinde. Die typische Klientel der Streetworker und Streetworkerinnen ist über traditionelle Jugendeinrichtungen nicht zu erfassen.

#### 3.5.1. Bekanntheit von Streetwork

Für Ansfelden sind drei Streetworker/innen zuständig. Kennst du sie?

%	n=358
12,0	Ja, ich kenne sie persönlich. (mindestens eine/n davon).
20,4	Ja, ich habe von ihnen gehört, sie aber nie getroffen
67,6	Nein
100,0	Summe

1/3 der Befragten kennt die Streetworker/innen, 12% kennen sie sogar persönlich.

#### 3.5.2. Bewertung der Aktivitäten der Streetworker/innen und der Wichtigkeit der Aufgaben

**Bekanntheit der Aktivitäten von Streetworkern und Streetworkerinnen**

		in %		
		kenne ich	kenne ich nicht	Summe
n=112	Kontakt mit Jugendlichen in Parks, Lokalen, auf der Straße...	76,8	23,2	100,0
n=111	Beratung von Jugendlichen im Streetworkzentrum Traun	60,4	39,6	100,0
n=112	Mitarbeit in Jugendzentren	74,1	25,9	100,0

Jene Befragten, die Streetworker/innen kennen sollten auch deren Tätigkeiten bewerten. Das war insofern nicht durchgehend möglich, dass einem Viertel bis einem Drittel, der Jugendlichen Erfahrungen mit den Tätigkeiten konkret fehlen. Das ist nicht negativ zu bewerten, da Streetwork-Arbeit zielgruppenspezifisch ist und konkrete Erfahrungen daran geknüpft sind.

**Wie würdest du die Aktivitäten der Streetworker/innen bewerten?**

		in %				
n		sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht	Summe
112	Kontakt mit Jugendlichen in Parks, Lokalen, auf der Straße...	36,0	47,7	11,6	4,7	100,0
111	Beratung von Jugendlichen im Streetworkzentrum Traun	47,8	43,3	6,0	3,0	100,0
112	Mitarbeit in Jugendzentren	41,0	45,8	9,6	3,6	100,0

Jugendliche, die schon Streetworker bei ihrer Arbeit erlebt haben sind damit durchwegs zufrieden. Die besten Werte hat die Beratung der Jugendlichen im Streetworkzentrum Traun mit über 90% positiven Aussagen.

Die Frage nach der Einschätzung der Wichtigkeit der Aufgaben war wieder von allen Jugendlichen zu beantworten.

**Auch wenn du die Streetworker/innen nicht kennst, für wie wichtig schätzt du die folgenden Aufgaben der Streetworker/innen ein?**

n		in %				Summe
		wichtig	eher wichtig	eher nicht wichtig	nicht wichtig	
323	Kontakt mit Jugendlichen in Parks, Lokalen, auf der Straße....	50,5	29,1	13,0	7,4	100,0
321	Beratung von Jugendlichen im Streetworkzentrum Traun	52,0	29,9	10,0	8,1	100,0
323	Unterstützung von Jugendlichen bei Behörden (Arbeitsamt, Polizei....)	64,1	22,6	7,1	6,2	100,0
322	Mitarbeit in Jugendzentren	44,1	35,7	11,2	9,0	100,0

Die Tätigkeiten der Streetworker werden von befragten Jugendlichen deutlich als wichtig eingestuft. Wichtig/eher wichtig ist insgesamt annähernd im Bereich von 80% Zustimmung. Die Notwendigkeit niederschwelliger Arbeit in der Gemeinde wird auch aus der Sicht der Jugendlichen erkannt.

### 3.5.3. Wer kennt die Streetworker/innen?

Wie schon bei Jugendbüro und Jugendkoordinator sollen Analysen mit demographischen Merkmalen den Zugang zur Information überprüfen.

#### **Bekanntheit der Streetworker/innen und demographische Merkmale**(*signifikante Ergebnisse der Kreuztabellen*)

	signifikante Ergebnisse
Alter	
Geschlecht	
Schulbesuch	50% der Besucher/innen des polytechnischen Lehrgangs kennen die Streetworker/innen persönlich <sup>1</sup>
Beruf/Lehre/Arbeitssuche	
Herkunft der Eltern	
Wohnort	
Freizeittyp	Jugendliche des Freizeittyps „Action“ kennen die SW. eher: 20% persönlich, ¼ haben von ihnen gehört <sup>2</sup> .

Auch von diesen Analysen zeigen viele kein signifikantes Ergebnis: eine Bestätigung der gelungenen Information über Streetwork in der Jugendszene. Umfassend informiert sind die Besucher/innen des polytechnischen Lehrgangs. Rund 80% kennen die Streetworker/innen oder haben von ihnen gehört. (Zielgruppe). Ebenso deutlich ist die Bekanntheit bei den „Action-orientierten“ Jugendlichen, mit den anderen Freizeittypen besteht kein signifikanter Zusammenhang.

Mit anderen Worten: Streetworker und Streetworkerinnen erreichen ihre Klientel gut und sind bezüglich Information ihrer Arbeit breit vertreten. Es gibt keine geschlechtsspezifischen, regionalen usw. Zusammenhänge, die Informationspolitik erreicht nahezu alle Bereiche in gleicher Weise.

<sup>1</sup> Cramer V .23, Sign. 100%

<sup>2</sup> Tau-b .18, Sign. 100%

### 3.6. Jugendpolitik der Gemeinde

In diesem Zusammenhang interessieren vor allem zwei Dinge. Einmal der Dialog zwischen Jugendlichen und der Politik. Gibt es Kontakte, welche Kontakte werden bevorzugt, wie gut gelingt die Kommunikation?

Beim zweiten Aspekt geht es um die Bewertung der Jugendpolitik der Gemeinde.

#### 3.6.1. Dialog zwischen Jugend und Politik

##### Kommunikation , die von der Gemeinde ausgeht

10% der Jugendlichen gaben an, von der Gemeinde schon einmal nach ihrer Meinung gefragt worden zu sein, wenn es um Jugendangelegenheiten ging. Inhaltlich ging es dabei beispielsweise um „Jugendzentrum“, „Initiierung des JEP“, „Jugendtag“ oder „allgemeine Zufriedenheit“. (38 Nennungen) <sup>1</sup>.

2/3 möchten auch in Zukunft um ihre Meinung gefragt werden und gehen davon aus, dass Gemeindepolitiker und Politikerinnen die Beteiligung Jugendlicher für gut halten (sie meinen, 2/3 hielten das für sehr gut/gut).

##### Kontaktaufnahme von Seiten Jugendlicher

Immerhin ein Fünftel (20,3%) der Jugendlichen haben über Verbesserungsvorschläge mit Vertretern/innen der Gemeinde gesprochen. Davon war ein Drittel mit den Veränderungen zufrieden.

##### Ansprechpartner in der Gemeinde bei gewünschten Veränderungen.

(MEHRFACHNENNUNGEN)

n=347	%
Bürgermeister	71,5
Jugendausschuss/Jugendstadtrat	25,6
Jugendkoordinator	21,3
Streetworker/innen	19,6
Jugendzentrumsbetreuer/innen	17,6
andere Gemeindepolitiker/innen	17,0

Ziemlich realistisch wählen die Jugendlichen Vertreter/innen der Politik, hier vor allem den Bürgermeister als Ansprechpartner. Auch die Aufgaben von Jugendkoordinator und Streetworkern werden durchaus gut eingeschätzt und der Vermittlungstätigkeit gedanklich realisiert.

##### Ansprechpartner in der Gemeinde bei persönlichen Problemen. (MEHRFACHNENNUNGEN)

	%
n=323   Beratungsstellen(z.B. Rat auf Draht, Jugendservice...)	37,5
n=324   Betreuer/innen in Jugendzentren	31,8
n=312   Streetworker/innen	30,4
n=317   Jugendbüro	29,3
n=315   Jep-Forum im Internet	25,1

<sup>1</sup> Angaben der Befragten

Über 1/3 der Jugendlichen würden sich mit ihren Problemen an Beratungsstellen wenden oder auf persönliche Kontakte mit Betreuerinnen in Jugendzentren oder Streetworker/innen zurückgreifen.

Warum andere Jugendliche das nicht tun würden begründen sie so: „...weil ich gute Freunde habe“, „...ich meine Probleme alleine löse“, „meine Probleme gehen niemanden etwas an“, „...kenne keinen“...so die häufigsten Antworten.

### 3.6.2. Meinung zur Jugendpolitik der Gemeinde

#### Zufriedenheit mit der Wohngemeinde und den politischen Vertretern/innen

		in %				
		ja	eher ja	eher nein	nein	Summe
n=350	Ich bin froh, dass ich in der Gemeinde Ansfelden wohne, weil man sich als Jugendlicher hier sehr wohl fühlt.	26,0	35,7	24,0	14,3	100,0
n=342	Die Verantwortlichen setzen sich sehr für die Interessen von Jugendlichen ein.	14,6	47,1	26,3	12,0	100,0
n=334	Was einmal versprochen wird, wird dann auch eingehalten.	10,2	35,9	29,6	24,3	100,0

Die Jugendlichen fühlen sich vor allem durchaus wohl in der Gemeinde. Nahezu 2/3 sind dieser Meinung und ähnlich viele gehen auch davon aus, dass sich die Verantwortlichen für ihre Ideen einsetzen. Bezüglich des Haltens von Versprochenem ist eher Skepsis angesagt.

### 3.6.3. Meinung und demographische Merkmale der Jugendlichen

Welche Jugendliche sehen die Gemeindepolitik eher negativ, welche urteilen durchaus positiv? Auch zu dieser Fragestellung wurden Analysen mit Kontextvariablen durchgeführt.

#### „ich bin froh, dass ich in der Gemeinde Ansfelden wohne...“- und demographische Merkmale (signifikante Ergebnisse der Kreuztabellen)

	signifikante Ergebnisse
Alter	Je älter die Befragten, desto unzufriedener sind sie mit ihrem Wohnsitz.. <sup>1</sup>
Geschlecht	
Schulbesuch	
Beruf/Lehre/Arbeitssuche	
Herkunft der Eltern	
Wohnort	Wohnortspezifische Unterschiede: Bewohner/innen von Haid sind deutlich weniger zufrieden. (unter 50%) <sup>2</sup> im Vergleich dazu sind in Ansfelden 75% zufrieden
Freizeittyp	Traditionelle FZ Typen (über 80%) sind mit ihrem Wohnsitz zufrieden. <sup>3</sup>

Antworten zur Wohnzufriedenheit in der Gemeinde Ansfelden hängen stark mit dem tatsächlichen Wohnort zusammen.

<sup>1</sup> Tau-b .16, Sign. 100%

<sup>2</sup> Cramer V .17, Sign. 100%

<sup>3</sup> Tau-b .22, Sign. 100%

## Zufriedenheit mit der Gemeinde als Wohnort und Wohnort innerhalb der Stadtgemeinde

		in %	
	ja/eher ja	eher nein /nein	Summe
Ansfelden	75,5	24,5	100,0
Freindorf	71,1	28,9	100,0
Haid	48,6	51,4	100,0
Nettingsdorf	71,1	28,9	100,0
Gemeinde insgesamt	61,7	38,3	100,0

Während die Jugendlichen in Ansfelden, Freindorf und Nettingsdorf zu über 70% mit ihrem Wohnort zufrieden sind, beurteilen über die Hälfte der Jugendlichen in Haid ihren Wohnort negativ.

Die Zusammenhänge mit den **Freizeittypen** zeigen signifikante Ergebnisse mit dem traditionellen Freizeittyp: Jugendliche dieses Freizeittyps sind insgesamt mit ihrer Wohngemeinde zufrieden.

Die Zufriedenheit mit der Wohngemeinde ist bei den Jugendlichen vor allem auch **altersspezifisch**. Je älter sie werden, desto mehr schwindet ihre Zufriedenheit.

## „Die Verantwortlichen setzen sich sehr für die Interessen von Jugendlichen ein“ - und demographische Merkmale (*signifikante Ergebnisse der Kreuztabellen*)

	signifikante Ergebnisse
Alter	
Geschlecht	Geschlechtsspezifische Unterschiede: Männliche Jugendliche sind davon weniger überzeugt als weibliche <sup>1</sup>
Schulbesuch	
Beruf/Lehre/Arbeitssuche	
Herkunft der Eltern	
Wohnort	
Freizeittyp	Traditionelle FZ Typen: (über 80%) meinen, dass sich die Verantwortlichen für die Interessen der Jugendlichen einsetzen. <sup>2</sup>

Die Wahrnehmung ihrer Interessen erleben die **weiblichen Jugendlichen** (rd. 2/3) positiver als die männlichen. Eine positive Meinung bezüglich der politischen Verantwortlichen haben auch die Angehörigen des traditionellen **Freizeittypus**.

Mit Alter, Bildung/Ausbildung, Herkunft der Eltern und Wohnort gibt es bezüglich Interessenswahrnehmung keinen signifikanten Zusammenhang.

<sup>1</sup> Cramer V .22, Sign. 99,9%

<sup>2</sup> Tau-b .17, Sign. 100%



**„Was einmal versprochen wird, wird dann auch eingehalten“ - und demographische Merkmale (signifikante Ergebnisse der Kreuztabellen)**

	Signifikante Ergebnisse
Alter	Je älter die Befragten, desto weniger glauben sie daran. <sup>1</sup>
Geschlecht	
Schulbesuch	
Beruf/Lehre/Arbeitssuche	
Herkunft der Eltern	Jugendliche, deren Vater außerhalb Österreichs geboren wurde geben an, eher davon überzeugt zu sein. <sup>2</sup>
Wohnort	
Freizeittyp	Traditionelle FZ sind davon überzeugt. (2/3 der Jugendlichen) <sup>3</sup>

Hier kommt wieder das **Alter** der Jugendlichen ins Spiel: je älter sie sind, desto weniger glauben sie daran. Sind es bei den „bis 14 Jährigen“ noch über 55% so reduziert sich die Zahl bei den „19 Jährigen und darüber“ auf 36%.

Jugendliche mit **Migrationshintergrund** glauben eher daran (58% ja/eher ja) gegenüber 44% der anderen Gruppe österreichischer Herkunft.

Auch hier sind Jugendliche des traditionellen **Freizeittyps** signifikant positiv eingestellt.

Bezüglich der Einhaltung von Versprechen gibt es weder geschlechtsspezifische noch bildungs-/ausbildungsspezifische oder wohnortspezifische Unterschiede in der Meinung.

### 3.6.4. Die Jugendfreundlichkeit der Gemeinde Ansfelden

#### Wie Jugendfreundlich ist die Gemeinde Ansfelden?

	in %			Summe
	😊	😐	☹️	
n=352	33,8	54,0	12,2	100,0

Über 1/3 der Jugendlichen äußerte sich dezidiert positiv, 12% negativ und mehr als die Hälfte kreuzten das neutrale Pictogramm an. Auch hier wieder die Frage: „Welche Jugendlichen haben eine positive, negative bzw. neutrale Meinung zur Jugendfreundlichkeit der Gemeinde?“

<sup>1</sup> Tau-b .15, Sign. 99,9%

<sup>2</sup> Cramer V . 18, Sign. 98,7%

<sup>3</sup> Tau-b .18, Sign. 100%

## Die Jugendfreundlichkeit der Gemeinde und demographische Merkmale der Jugendlichen..

(signifikante Ergebnisse der Kreuztabellen)

	signifikante Ergebnisse
Alter	
Geschlecht	
Schulbesuch	
Beruf/Lehre/Arbeitssuche	
Herkunft der Eltern	
Wohnort	Deutlich wohnortspezifisch.: Ansfelden führt mit 45% jugendfreundlich <sup>1</sup>
Freizeittyp	Traditionelle FZ Typ: 50% „jugendfreundlich“ <sup>2</sup> Passives Freizeitverhalten; signifikant negativ <sup>3</sup>

Es gibt nur zwei der hier vorgestellten Faktoren, die mit der Meinung über die Jugendfreundlichkeit der Gemeinde im Zusammenhang stehen: Der **Wohnort** der Jugendlichen und der **Freizeittyp**. Wie bei allen ähnlichen Fragestellungen äußert sich die Hälfte der Jugendlichen mit eher traditionellen Freizeitverhalten positiv. Ebenso deutlich liegt der Anteil der Jugendlichen mit passivem Freizeitverhalten im negativen Bereich („nur“ 24% kreuzten das positive Pictogramm an)<sup>4</sup>.

Zum Abschluss des Bereichs Jugend und Jugendpolitik eine Übersicht über die wohnortspezifischen Daten im Zusammenhang mit Jugendfreundlichkeit der Gemeinde.

### Wohnort und Jugendfreundlichkeit der Gemeinde im Detail.

	in %			Summe
	jugend- freundlich	neutral/ unentschieden	nicht jugend- freundlich	
Ansfelden	44,9	43,8	11,2	100,0
Freindorf	32,6	60,5	7,0	100,0
Haid	29,9	54,0	16,1	100,0
Nettingsdorf	25,6	69,8	4,7	100,0
Gemeinde insg.	33,8	54,0	12,2	100,0

Geht man von den Werten der Stadtgemeinde Ansfelden insgesamt aus, dann sticht im positiven Bereich die Meinung der Jugendlichen in Ansfelden hervor und im negativen Bereich die Meinung der Jugendlichen in Haid.

<sup>1</sup> Cramer V .14, Sign. 96,8%

<sup>2</sup> Tau-b .21, Sign. 100%

<sup>3</sup> Tau-b -.14, Sign. 99,7%

<sup>4</sup> Der Prozentwert bezogen auf alle Jugendlichen liegt bei 34%.

## Zusammenfassung der Ergebnisse

Abschließend ein kurzer Überblick über die evaluierten Einrichtungen unter den Aspekten Bekanntheit, Image und Bewertung..

### **Treffpunkte auf öffentlichen Flächen**

Abgesehen von den Skaterplätzen, die zielgruppenspezifische Nutzer/innen haben, kennen viele Jugendlichen die öffentlichen Treffpunkte Jugendlicher in der Stadtgemeinde Ansfelden. Besonders geschätzt werden das Bad, die Einkaufszentren und Lokale. Sportplätze und Vereine werden auch als gut geeignet gesehen. Als Einrichtungen mit reduzierter Öffentlichkeit sind sie nur eingeschränkt nutzbar. Die hohen Werte in der Beurteilung dieser beiden Einrichtungen kommen von Jugendlichen mit eher traditionellem Freizeitverhalten. Wie wir sehen gibt es eine enge Verbindung zwischen Zugehörigkeit zu einem Freizeittyp (und den dahinter stehenden demographischen Merkmalen) und der Beurteilung öffentlicher Treffs. Maßnahmen zur Verbesserung dieser Angebote sind daher einerseits immer im Hinblick auf die Zielgruppe zu planen, zusätzlich müsste die zielgruppenspezifische Ausrichtung vor dem Hintergrund des politischen Willens überprüft werden.

Die Frage nach den wichtigsten Verbesserungen wurde von 2/3 der Jugendlichen beantwortet, rd. 250 Anregungen liegen vor. Hier eine kleine Auswahl der häufigsten Anregungen: Die Verbesserung des Parks am Hauptplatz (Bänke, Regendach...), mehr Sportplätze, die für alle zugänglich sind, mehr Lokale für Jugendliche, der Ausbau der Skaterplätze...und das „Problem“<sup>1</sup> unterschiedlicher Nationalitäten an diesen Treffpunkten.

### **Jugendzentren/-treffs**

15% der Befragten nutzen die Jugendzentren. Sie kennen sie über Freunde/innen aber sie haben auch Informationen über das Gemeindeblatt und die „New Generation“.

Die Zufriedenheit der Nutzer und Nutzerinnen ist sehr hoch, Betreuer/innen, die anderen Jugendlichen, das Klima im Jugendzentrum...werden sehr gut bewertet einzig die Öffnungszeiten geben Anlass zu Kritik. Die Jugendlichen möchten länger und öfter geöffnet haben.

Wenn Jugendliche nicht in die Jugendzentren gehen dann vor allem weil sie „andere Interessen haben“, „dort keine Freunde/innen treffen“ oder ihnen „die Jugendlichen dort nicht passen“. Sieht man sich dazu die demographischen Merkmale der Jugendzentrumsbesucher/innen an, dann besteht die Zielgruppe derzeit aus Schüler und Schülerinnen des polytechnischen Lehrgangs und der Hauptschule, 1/3 hat Migrationshintergrund.

### **Jugendbüro, Jugendkoordinator**

Seit der Implementierung wissen rund 44% der Jugendlichen, dass es eine Jugendbüro gibt, gut 40% haben schon vom Jugendkoordinator gehört oder ihn getroffen. Über die Produkte des Jugendbüros wissen jene Jugendlichen, die das Jugendbüro kennen, durchaus Bescheid. Die Jugendzeitung „New Generation“ kennen beispielsweise 85%. Aber auch die Vermittlungstätigkeit zwischen Politik und Jugendlichen und die Abhaltung von Projektveranstaltungen sind 2/3 der Jugendlichen bekannt. Die Bewertungen der Leistungen sind überwiegend gut. Die besten Noten bekommen Veranstaltungen wie Jugendtag und Projektveranstaltungen. Über die Qualität der Vermittlungsarbeit sind die Jugendlichen eher unschlüssig, was aus ihrer Perspektive (Wahrnehmung einer Realisierung von Problemlösungen, Anliegen, Wünschen durch Maßnahmen der Gemeindepolitik) durchaus verständlich ist.

---

<sup>1</sup> Für viele ist das, nach ihren Worten, tatsächlich ein Problem

Bei Analysen der Zusammenhänge „Bekanntheit von Jugendbüro/Jugendkoordinator“ einerseits und „demographische Merkmale“ der Jugendlichen andererseits, fehlen weitgehend signifikante Zusammenhänge. Ein Faktum, das hier positiv zu interpretieren ist. Bei der Kontaktnahme mit Jugendlichen wird keine Zielgruppe ausgeschlossen: weder regional noch geschlechtsspezifisch oder über Status und Herkunft. Das bedeutet, dass PR-Aktivitäten des Jugendbüros alle Jugendlichen einschließen.

### **Streetwork**

1/3 der Befragten kennen Streetworker/innen. Einige davon können auch ihre Tätigkeit bewerten und sind damit zufrieden. Die höchsten Werte haben „Beratungen von Jugendlichen im Streetworkzentrum Traun“ und „Mitarbeit in Jugendzentren“. Die Aufgaben der Streetworker/innen werden insgesamt als sehr wichtig eingestuft.

Streetworker und Streetworkerinnen erreichen ihre Klientel gut und sind bezüglich Information ihrer Arbeit breit vertreten. Es gibt keine geschlechtsspezifischen, regionalen usw. Zusammenhänge zwischen Bekanntheit der Streetworker/innen und demographischen Merkmalen der Jugendlichen. Wie schon bei dem Jugendbüro ist die Informationsleistung bezüglich Streetwork so, dass keine Gruppe davon ausgeschlossen wird.

### **Jugendpolitik und Gemeinde**

Bisher haben noch wenige Jugendliche mit der Gemeinde kommuniziert, 10 % wurden schon nach ihrer Meinung gefragt, 2/3 möchten in Zukunft in Jugendangelegenheiten um ihre Meinungen und Vorschläge gefragt werden.

Ein Fünftel der Jugendlichen nahm von sich aus Kontakt mit Vertreter/innen der Gemeinde auf, davon war ein Drittel mit den Veränderungen zufrieden.

Ansprechpartner/innen in der Gemeinde bei gewünschten Veränderungen ist für die Jugendlichen – durchaus realistisch – der Bürgermeister, in einigem Abstand gefolgt vom Jugendausschuss/Jugendstadtrat und dem Jugendkoordinator.

Ansprechpartner/innen in der Gemeinde bei persönlichen Problemen sind – in dieser Reihenfolge - Beratungsstellen, Betreuer/innen in Jugendzentren, Streetworker/innen und das Jugendbüro sowie das Jep-Forum im Internet.

Warum andere Jugendliche keine Ansprechpartner/innen in der Gemeinde suchen würden begründen sie so: „...weil ich gute Freunde habe“, „...ich meine Probleme alleine löse“, „meine Probleme gehen niemanden etwas an“, „...kenne keinen“ ...so die häufigsten Antworten.

Von den Befragten wird die Gemeinde durchaus jugendfreundlich gesehen, 1/3 äußern sich positiv, gut die Hälfte will sich nicht entscheiden und 12% kreuzen im negativen Bereich an. Die Kreuztabellierung demographischer Merkmale der Jugendlichen mit „Jugendfreundlichkeit der Gemeinde“ macht Zusammenhänge deutlich: Wohnort und Freizeittyp stehen mit der Bewertung in signifikanter Beziehung. In Ansfelden wird die Jugendfreundlichkeit der Gemeinde am besten beurteilt, in Haid am schlechtesten. Die Hälfte der Jugendlichen des traditionellen Freizeittyps erleben die Gemeinde als jugendfreundlich, Jugendliche des passiven Freizeittyps deutlich seltener. Weder Alter noch Geschlecht, Schulbildung/Ausbildung oder die Herkunft der Eltern allein sind signifikante Einflussgrößen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>. In bestimmten Konstellationen gehen sie in die Freizeittypen ein